

UNSER CHRISTUSOPFER

ERSTER TEIL

CHRISTUS UNSER MITTLER UND HOHERPRIESTER

VII. Per Christum — Christi Auftrag, Aufgabe, Amt: Mittler

Erst auf Grund der Persönlichkeit Christi können wir Seinen Auftrag, Seine Aufgabe und Sein Amt in unserem Kreuzesopfer und in Seinem Leben gebührend verstehen. Der Name Mittler erklärt uns am deutlichsten die Aufgabe, die der Sohn Gottes durch Seine Menschwerdung übernommen hat: *propter nos et propter nostram salutem descendit de coelis... et homo factus est*. Christus ist als Mittler des Heiles gekommen.

A) Was bedeutet Mittler?

Im allgemeinen ist Mittler, wer zwischen zwei Personen oder Parteien in der Mitte steht und sie irgendwie versöhnt, einigt, verbindet. Im täglichen Leben begegnen wir oft solchen Mittlern: dem Vermittler zwischen Streitenden, dem Mittelsmann zwischen Geschäftspartnern. Im besonderen steht Christus als Mittler zwischen Gott und den Menschen da als Versöhnender, Einigender, Heilspendender. Schmaus (II, 363) nennt Christus „die personale Mitte zwischen Gott und Mensch“. Christus steht als Repräsentant Gottes vor den Menschen und als Repräsentant der Menschen vor Gott; so wie eine Brücke von beiden Ufern zu beiden Ufern die Verbindung herstellt. Schmaus: „Er ist nicht nur Brückenbauer, sondern die Brücke selbst. Sie muß betreten, wer über den Abgrund... hinüberkommen will.“ Christus stellt als Mittler jegliche Verbindung zwischen Gott und den Menschen und zwischen den Menschen und Gott her, ausschließlich Er. Das will die Liturgie mit dem ständigen Kehrsvers „*per Dominum nostrum Jesum Christum...*“ betonen: durch die Vermittlung Christi.

B) Christus ist tatsächlich in Seinem ganzen Wesen dieser Mittler

Zwar kommt der Ausdruck „Mittler“ (*mediator, mesites*) nur viermal für Christus im NT vor (Hebr. 8, 6; 9, 13; 12, 24 und 1 Tim. 2, 5—6). Zweimal steht dieser Ausdruck für Moses, den großen Mittler des AT und das große Vorbild Christi (Gal. 3, 19). Dafür ist *das NT* voll von ebenbürtigen, unmißverständlichen Ausdrücken, die nichts anderes bedeuten als die Mittlerschaft Christi für alle Menschen. So z. B. durch, in, mit Christus. Es genüge das Wort (Joh. 14, 6) „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch Mich*“. Oder 1 Joh. 2, 2: „*Er (Christus) ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht nur für die unsrigen, sondern auch für die ganze Welt*.“

Die Liturgie ist ein Echo des NT mit dem ständigen Abschluß ihrer Gebete „*Per Dominum...*“. Der Kanon des Christusopfers beginnt mit „durch Christus“ in Präfation und *Te igitur* und endet mit „durch Ihn und mit Ihm und in Ihm“.

Die gleiche Sprache mit denselben Gedanken und Ausdrücken finden wir auch bei den *Hl. Vätern* in ihren Schriften, die eine bessere Ausbeute verdienten, abgesehen von den Kundgebungen der Kirche. *Irenäus* schreibt um 200 in seinem Werk gegen die Irrlehren (III, 18, 7): „Es mußte nämlich ein Mittler zwischen Gott und den Menschen kraft seines Verhältnisses zu beiden in Freundschaft und Eintracht beide zusammenführen und die Menschen Gott nahe bringen und die Menschen mit Gott bekanntmachen. Aus welchem Grunde könnten wir denn teilhaftig sein der Annahme an Kindes Statt, wenn wir nicht durch den Sohn diese verwandtschaftliche Beziehung zu Ihm empfangen hätten: wenn nicht Sein Wort Fleisch geworden, sie uns mitgeteilt hätte?“ Der hl. Bernhard sagt: „Erkennt doch den Mittler zwischen Gott und den Menschen, Der seit dem Anfang Seiner hl. Menschwerdung das Menschliche mit dem Göttlichen, das Tiefste mit dem Höchsten gesellt.“ Man lese den dogmatischen Brief vom hl. Papst Leo I. an den Patriarchen Flavian von Konstantinopel vom 13. Juni 449 oder den Canon 10 vom Konzil von Ephesus (431)-Dz. 122. Es bleibt kein Zweifel bestehen, die göttliche Offenbarung bezeugt, daß Christus unser Mittler ist.

C) Worin ist Christus unser Mittler?

Mittler und alle sinngleichen Ausdrücke besagen, daß Christus uns das Heil (*soteria*) gebracht hat, daß Er unser Heilbringer ist (*soter*). Unter Heil versteht das NT unsere Seelenrettung in allen ihren Abstufungen und mit allen ihren Segnungen: Sündenvergebung, Aussöhnung mit Gott, das göttliche Leben, das Christus uns mitteilt, und das allein uns die Seligkeit mit Gott als Gotteskindern schenkt. Dazu kommt der besondere Schutz und Segen. Das Heil ist die besondere göttliche Bevorzugung, die alle unsere menschlichen Wünsche und Ansprüche unendlich übersteigt und für uns auf Erden das unbegreifliche große Geheimnis der Liebe Gottes ist, das uns erst bei Gott verständlich und klar werden wird. Es ist das große Mysterion, von dem Paulus spricht (Eph. 1, 3—14ff; Röm. 8, 1—18) und 1. Joh. 3, 1—3. Dieses Heil macht das ganze Christentum aus. Rationalismus und Materialismus, die nur das Greifbare zugeben, sträuben sich gegen diese christliche Wahrheit und Wirklichkeit. Darum bleiben ihnen Christi Mittlerschaft und Heil fremd. Hier zieht sich die Grenze zwischen Glauben und Unglauben hindurch. Die Samariterin war besser bestellt: „Ich weiß, daß der Messias (= Mittler) kommt. Wenn Er kommt, wird Er uns alles verkünden.“ Jesus antwortete ihr: „*Ich bin es*, der Ich mit dir spreche.“ Joh. 4, 25—26. Ja, Christus ist der Mittler des Heiles, „der Urheber des Heiles“ (Hebr. 5, 10), „außer Ihm gibt es kein Heil“ (Apg. 4, 12).

D) Es gibt nur einen Mittler

Klar sagt es uns Paulus (1. Tim. 2, 5—6): „Es gibt *nur einen* Gott und *nur einen* Mittler zwischen Gott und den Menschen, und dieser ist der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösepreis für alle hingegeben hat.“ Mit diesen Worten faßt aber Paulus zusammen, was nicht nur er und die Apostel in ihren Briefen ständig betonten, sondern auch was Christus selber so oft und so verschiedenartig beteuert hat: Er ist der einzige Mittler.

1. „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen (Joh. 5, 43), nicht auf eigene Initiative bin Ich gekommen“ (Joh. 7, 28).

2. „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern zu dienen und sein Leben als Loskaufpreis für viele zu geben“ (Mt. 20, 28).

3. „Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lk. 19, 10); Er ist nicht gekommen, um Menschenseelen zu vernichten, sondern zu retten“ (Lk. 9, 56f. Joh. 12, 47).

4. Vielmehr aus diesem Grunde bin Ich zu dieser Stunde (des Kreuzopfers) gekommen“ (Joh. 12, 27).

5. „Dazu bin Ich gekommen, daß sie das (göttliche) Leben in Überfülle haben“ (Joh. 10, 10) cf. Joh. 14, 6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

6. „Dazu bin Ich in die Welt gekommen, damit Ich die Wahrheit bezeuge“ (Joh. 18, 37) cf. Joh. 3, 16—17 usw.

Christus *allein* ist der Mittler, „der Mittler des Neuen Bundes“ (Hbr. 9, 15) cf. Eph. 1, 3—14.

E) Christus allein hat die Eignung zum Mittler

Als Gottes Sohn und Beauftragter und Repräsentant Gottes kann nur Christus Gott vor den Menschen voll- und endgültig vertreten in allem, und zwar in Menschengestalt, in menschlicher Sprache.

Als Mensch und Repräsentant aller Menschen kann wieder nur Christus die Menschen voll- und endgültig vor Gott vertreten. „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“ (Mt. 28, 18). Christus versteht uns auch aus eigener Erfahrung, und Er allein hat Zutritt zu Gott (Röm. 5). Als Gottmensch hat nur Christus die Eignung und die Vollmacht, uns das Heil zu bringen. Sünden vergeben kann nur Gott. Sünden sühnen kann nur der menschgewordene Sohn Gottes. Das göttliche Leben kann nur Gott geben, und zwar durch Christus (Röm. 6, 23).

Diese Mittlerschaft Christi ist derart *eindeutig und einmalig, göttlich*, daß diese Bezeichnung einzig für Christus reserviert werden sollte. Jede anderweitige Verwendung dieses persönlichsten Titels Christi läuft Gefahr, Mißverständnisse zu verursachen, die eine bedauerliche Sinnveränderung, Sinnverflachung, Sinnverwischung mit sich bringen könnte. Zum *einzigen* Mittler eignet sich nur Christus, denn niemand kommt zum Vater außer durch Ihn (Joh. 14, 6). Nur Christus ist *der Weg, die Wahrheit und das Leben*. Christus allein ist der Weinstock, an dem wir Rebzweige sein können und sollen (Joh. 15, 1—6).

F) Das voll- und endgültige Mittlerwerk Christi ist Sein Kreuzesopfer

Durch Sein Kreuzesopfer hat unser einziger Mittler Christus Sein voll- und endgültiges Mittlerwerk zu unserem einzigen Heile vollbracht und vollendet. Darum sagt Christus im gewaltigen 12. Kapitel des Joh. Ev.: „Wenn Ich (am Kreuze) erhöht sein werde, werde Ich alle an mich ziehen.“ Paulus deutet uns diese Worte (Eph. 5, 1—2): in Seiner Liebe zu uns „hat

Christus sich selbst für uns als wohlgefällige Gabe und Opfergabe Gott hingegeben“. Dieses *einmalige* Kreuzesopfer (Hebr. wiederholt es siebenmal) wird in jedem Christusopfer gegenwärtig ohne jede Wiederholung oder Erneuerung. Nur die Darbringungsweise ist verschieden, wie das Tridentinum einschärft. Der Hebräerbrief (9, 24—25; 10, 12) veranschaulicht uns diese Gegenwärtigsetzung des Kreuzesopfers in unserem Christusopfer. Die jüdischen Priester mußten täglich ihre Opfer häufen, ohne daß sie die Sünden wegnehmen konnten. Der Hohepriester aber mußte jedes Jahr am Versöhnungstag mit dem Opferblut durch den Vorhang vom Heiligen zum Allerheiligsten eintreten und das Volk mit Gott aussöhnen. Christus aber, der ewige Hohepriester hat sich *einmalig* am Kreuze dem Vater als Opfergabe hingegeben und ist gleichsam mit Seinem Opferblut durch den Vorhang des Todes ins Jenseits zum Vater hinübergetreten *und steht dort vor Gott für uns* als unser Mittler. In jedem Christusopfer öffnet sich der Vorhang und Christus steht auch vor uns mit Seiner Selbsthingabe an den Vater, als unser Mittler, als unser Heilbringer.

G) Aus diesem Mittleramt Christi ergeben sich folgende tiefgreifende Folgerungen für uns und für unser Christusopfer

1. So oft wir zu unserem Kreuzesopfer in die Kirche kommen, wollen wir ja nie vergessen, daß wir zum menschengewordenen Sohn Gottes kommen, der unser alleiniger Mittler ist, und der mit Seinem voll- und endgültigem Mittlerwerk des Kreuzesopfers auf uns wartet, um uns *das Heil* als die reife Frucht Seines Kreuzesopfers verzeihend und belebend zu schenken. Wie zur Samariterin sagt Er auch zu uns: *Ich bin der Heilbringer.*

Wie oft verirren wir uns, indem wir irgendwo anders unser Heil suchen.

2. Wir dürfen nicht bloß ein Gedächtnis feiern — wie viele andere —, sondern wir sollen mit unserem Mittler Christus Sein einmaliges Kreuzesopfer darbringen, und aus diesem mitgefeierten Christusopfer direkt aus der Quelle des Mittlers unser Heil für Seele und Leib, für Ewigkeit und Zeit schöpfen, reichlich schöpfen, in dem Maß, mit dem wir unsere Seele öffnen und offen halten. Überhören wir nicht die Worte des Credo: *Crucifixus etiam pro nobis.* Das ist der Kelch mit meinem Blute des Neuen und ewigen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. *Tut dies...*

3. Wir sollten mit unserem Mittler sein ganzes Mittlerwerk erleben, als wären wir mit Seinen Aposteln mit Ihm im Heiligen Land. Das Jahr des Herrn mit seinen Lesungen und Gesängen drängt uns dieses Erleben geradezu auf. Wenigstens bei unserem Christusopfer sollte unsere Saumseligkeit und Nachlässigkeit dem Worte Gottes gegenüber aufhören. Ist es nicht Christus, der im Evangelium vor uns steht? Der hl. Hieronymus, der große Forscher der Hl. Schrift, hat geschrieben: „*Ignoratio Scripturae ignoratio Christi.* Wer die Schrift nicht kennt, kennt auch Christus nicht. Unser Volk muß durch das Christusopfer wieder zur Hl. Schrift zurückgeführt werden, von der Christus selber sagt: „Ihr irrt, weil ihr die Schrift nicht kennt.“

4. Wir dürfen nicht zu sehr die Fürbitten der Heiligen in den Vordergrund stellen, und uns so von unserem einzigen Mittler gleichsam wegdrängen lassen, als dürften wir nicht direkt zu Ihm gehen, als müßte unsere Empfänglichkeit für das Mittlerwerk Christi erst durch die Fürsprache der Heiligen verstärkt werden, so wie die Radiowellen durch die Radoröhren verstärkt und hörbar gemacht werden. Heilige und Demut in Ehren, aber nicht auf Kosten unseres direkten Kontaktes mit Christus unserem Mittler. Hat nicht Christus selber die Apostel ermahnt: bittet auch in meinem Namen? Was ihr in meinem Namen erbitten werdet, werdet ihr erhalten. „In Seinem Namen“ bedeutet in lebendiger Verbindung mit Ihm. Ermahnt uns die Liturgie nicht ständig, durch Christus vom Vater alles zu verlangen? Gerade bei unserem Christusopfer stellen wir diesen lebendigen Kontakt mit unserem Mittler her, oder sollten ihn herstellen. Wann sollten wir unsere Verbindung mit unserem Mittler besser spüren als in unserem Christusopfer? Darum die Forderung, in unserem Christusopfer das Christusopfer mitzufeiern.

5. In vollem Sinn soll uns Christus in unserem Christusopfer, und in unserem durch das Christusopfer begnadeten täglichen Leben unser Mittler sein, indem Er nicht nur zwischen Gott und uns Mittler ist, sondern auch indem Er gleichsam unsere Mitte wird, unser Mittelpunkt. Auch in diesem Sinn gilt das *Anakephalaistos* = das Konzentriertsein in Christus oder das Verwurzelte sein in Ihm des Epheserbriefes. Nicht bloß Alles im Weltall, sondern auch Alles in uns, unsere Gedanken, unsere Wünsche, unsere Sinne sollten in Christus, unserem Mittler, konzentriert und verwurzelt sein. Paulus drückt es im Kolosserbrief so aus: Christus ist allen Alles. Hat nicht Christus gesagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut? Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich vor meinem Vater verleugnen?“

Die Armut und Verwirrung unserer Zeit rührt daher, daß sie den einzigen Mittler Christus aus ihrer Mitte weggerückt hat. Volle Beachtung verdient daher, was Karl Adam (Die dogmat. Grundlagen der kirchlichen Liturgie, in Theologie der Zeit, 1937, Folge 4, S. 194) schreibt: „Es steht der hohepriesterliche Mittler, der mittlere Hohepriester im *Herzpunkt* des christlichen Kultes und damit in der Mitte des christlichen Wesens. Man kann kurz sagen: Das ‚per Dominum nostrum Jesum Christum‘ gibt dem christlichen Kult *sein besonderes Antlitz* und unterscheidet ihn von allen übrigen religiösen Kulturen. Unsere ganze Liturgie ist ihrem Inhalte nach ‚christozentrisch‘, d. h., hat ihre Mitte in unserem einzigen Mittler Christus. Auch Guardinis Wort gehört hieher („Das Bild von Jesus im NT“, S. 61). ‚Er steht zwischen uns und Gott nicht als Hindernis, sondern als Zugang. Er ist ins Unzugängliche eingegangen, aber so, daß Er der Weg bleibt und das Tor.‘“

Adeer/Chur, Schweiz

Prof. Dr. Tr. Zanetti